

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle / University of Art and Design
Akademisches Auslandsamt / International Office

ERFAHRUNGSBERICHT
Mein Auslandsstudienaufenthalt

Persönliche Angaben

Name: Christine Rackel

Studienfach an der Burg: Industriedesign

Gasthochschule: Kunstuniversität Linz, Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung

Aufenthalt von/bis: 16.09.2010 - 27.03.2011

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes der Burg verlinkt wird.

Ja

~~nein~~

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das Akademische Auslandsamt zugänglich gemacht wird.

Ja

~~nein~~

Gliederung des Berichts

1. Formalitäten
2. Unterkunft
3. Lehrangebot
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Fazit

1. Formalitäten

Dass ich in Linz zum Auslandsstudium angenommen wurde erfuhr ich ca. zwei Monate vor Semesterbeginn. Vor meiner Abreise informierte ich mich bei meiner Krankenkasse über die Krankenversicherung im Ausland und schloss eine Auslandsreisekrankenversicherung ab.

Außerdem besorgte ich mir ein Zimmer im Dr. Karl-Grünner-Haus, einem Studentenwohnheim, nicht weit vom Zentrum und der Uni entfernt. Dies lief ohne Komplikationen übers die Internetseite des Oberösterreichischen Heimbauverein ab. In die Anmeldung vermerkte ich, dass ich Erasmusstudentin bin und ein paar Tage später erhielt ich die Zusage und die Zahlungsaufforderung für Kautions- und erste Miete. Eine Reservierungsgebühr fiel ebenfalls an.

Da ich schon vorher zur Exkursion von meiner Heimatuni in Linz war und so Herrn Prof. Thallemer, den Leiter des Studiengangs Industrial Design Scionic® kennenlernen konnte, wusste ich, wann genau der erste Studientag begann.

Innerhalb der ersten zwei Wochen legte ich mir ein Studentenkonto an (gibts bei vielen Banken kostenlos und ohne Mindestlaufzeit), da das österreichische Banksystem den großen Vorteil bietet, *kostenlos* an allen Bankomaten (Geldautomaten) in Österreich und der gesamten EU Bargeld abheben zu können. Ich kaufte mir außerdem ein gebrauchtes Fahrrad auf dem Flohmarkt und erkundete die Stadt alleine oder mit Freunden, die ich im Wohnheim sehr schnell kennengelernt habe.

2. Unterkunft

Das Dr. Karl-Grünner-Haus in der Kaisergasse 33 ist sauber und trotz der sehr kleinen Zimmer gemütlich und effektiv eingerichtet. Es gibt Doppel- oder Einzelzimmer mit eigenem Bad. Die Gemeinschaftsküchen gibt in jedem der sechs Stockwerke. Die Bewohner sind hauptsächlich Studenten und kommen aus Österreich und der ganzen Welt. Ich kann jedem dieses Wohnheim nur empfehlen, da man wahrscheinlich nirgendwo schneller Anschluss findet und bequemer wohnt.

Die Miete im Einzelzimmer mit Bad und Internet betrug insgesamt 263 Euro. Für die Nutzung der Waschmaschinen im Keller fallen zusätzlich geringe Kosten an (je nach Waschprogramm ca. 30 cent) Dafür braucht man eine Karte des Linzer Stromanbieters, wo man Geld aufladen kann. Diese Karte, sowie eine Einweisung und ein offenes Ohr für sonstige Fragen bekommt man bei der Wohnheimsekretärin Frau Konrad, die unter der Woche von 8-12 Uhr im Wohnheim anzutreffen ist.

3. Lehrangebot

Da der Fachbereich ein sehr kleiner ist, lernte ich schnell alle Studenten kennen, die mir jeder Zeit Tipps und Auskunft zu meiner Kurswahl gaben. Nach Absprache mit Herrn Prof. Danzer (zweiter Leiter des Studiengangs) wählte ich einfach alle Kurse, die mich interessierten und solche, die alle Studenten des Fachbereichs belegen mussten. So hatte ich am Ende sogar mehr als 30 ECTS-Punkte.

Sehr empfehlen kann ich die Bionik-Vorlesungen bzw -Seminare, sowie Darstellungsmethoden und -technik oder den 3D Studio Max Kurs. Das Fach Bionik war einer der Gründe, warum ich auf die Hochschule und den Studiengang in Linz aufmerksam geworden bin. Ich konnte zwei Wochen Bionik-Workshop und ein dreitägiges Bionik-Seminar belegen. Ich hätte viel lieber noch viel mehr davon gehabt.

Der Größe des Studiengangs geschuldet war die Auswahl der Hauptsemesterprojekte nicht so groß (es gab zwei, die ich belegen konnte und auch belegte). Dafür darf man mehrere Projekte belegen und fast jedes Projekt wird in Zusammenarbeit mit Drittmittelpartnern aus der Industrie geführt. So bearbeitet man einen realen Auftrag, kann aber auch die Aufgabenstellung nicht zu frei interpretieren. Letztendlich arbeitet man aber weitestgehend selbstständig und bespricht sein Projekt bei der wöchentlichen Arbeitsbesprechung.

In Linz wird nach der zeichnerischen und analytischen Entwurfsphase schnell in die 3D- Visualisierung gegangen. Kleine Modellbauwerkstätten gibt es zwar auch, diese Darstellungsform steht aber eher im Hintergrund. Alle Präsentationen und Zwischenpräsentationen werden in Powerpoint abgehalten.

4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg

Nachdem ich meine Auslandsdokumentation in gedruckter Form und die Kopie des Transcript of Records bei Herrn Prof. English abgab erhielt ich schnell die Punkte, die ich brauchte. Dazu ist es aber nötig, die belegten Kurse in der Dokumentation zu beschreiben, damit ein äquivalenter Kurs an der Burg dafür ins Opal eingetragen werden kann. Es werden nicht bedingungslos einfach alle Punkte angerechnet. Es empfiehlt sich also, vorher zu überlegen, welche Punkte man eventuell noch braucht.

5. Fazit

Ich bin sehr zufrieden, ein Auslandssemester in Linz gemacht zu haben und denke sehr gerne an diese fünf Monate zurück.

In Linz findet man Kultur, Natur, Industrie, einen historischen Stadtkern und viele Studenten. So ist man gut aufgehoben, es wird aber auch nie langweilig. Die Österreicher sind ein sehr gastfreundliches und lebenswertes Volk und ich habe mich vom ersten Tag an dort wohlfühlt.

Abb. 1: Hauptplatz, Zentrum von Linz

Abb. 2: Lentos Kunstmuseum, im Hintergrund der Pöstlingberg

Abb. 3: Nebelungenbrücke und Ars Elektronika Center, fotografiert aus dem Uni-Gebäude



